

tigen, auch der deutschen, Literatur (ebenfalls 10 Seiten Kleindruck) mit tapferer Selbständigkeit und Reife des Urteils gearbeitet. Was sich die Leute unter „nonnenhaft“ vorstellen und wie weit diese Vorstellung die Wirklichkeit traf, wird untersucht in der historischen und in der didaktischen Literatur Englands vom 7. bis zum 16. Jahrhundert, sodann werden die Äbtissinnen und einfachen Nonnen, die in Bedas Kirchengeschichte auftreten, dargestellt. Besonders interessiert natürlich die Rolle, die Nonnen im Romankreis der Arthursagen, in satirischen Schriften von 1180 bis 1540 und in den Exempla der Moralpredigten spielen. Der immense Fleiß der Verfasserin ist also auf ein sehr ertragreiches Gebiet verwendet, das auch bei uns noch ungebaut ist. S. XXV lies Zöckler statt Zöchler, S. XXX Apophtegms statt Apothegms.  
München. H. L.

**Cenni, A. M. Er. Cam. O. S. B.,** *Glorie Monastiche.* Bagno di Romagna, Tip. St. Vestrucci e Figlio, 8°, 159 S.

Eine angenehm lesbare, populäre Darstellung der Grundsätze, der Geschichte und der Kulturwirksamkeit der monastischen Orden ohne wissenschaftliche Ansprüche.  
München. H. L.

**Giordano, L.,** *I Benedettini nella Liguria occidentale.* Imperia-Oreglia, Libr. Giov. Cavilotti e Figlio, 8°, 45 S., Lire 5.

Angefangen von der, hier als historisch festgehaltenen, Sendung des hl. Maurus über Ligurien nach Frankreich geht die Linie der klösterlichen Gründungen an dieser Küste über Einflüsse von Bobbio, Lerins, Cluny bis zu dem ursprünglich olivetanischen, heute noch blühenden Finalpia, wobei Gründernamen wie Theodolinde, Theodulph und Majolus begegnen.  
München. H. L.

**Nardone, H.,** *Gravina e l'opera patriottica dei benedettini durante l'insurrezione pugliese contro il governo di Bisanzio (969—1069).* Gravine 1929, Tip. Attolini, 8°, 35 S.

Eine Festrede, gehalten im örtlichen Fascio von Gravine, über die Verdienste der Benediktiner beim Befreiungskampf Apuliens gegen Byzanz. Im Anhang zwei normannische Urkunden.  
München. H. L.

**Swartwout, R. E.,** *The Monastic Craftsman. An Inquiry into the Services of Monks to Art in Britain and in Europe North of the Alps during the Middle Ages.* W. Heffer & Sons Ltd., Cambridge 1932, 8°, 198 p., 10 sh. 6 d.

Mit jugendlichem Eifer und nicht ohne Unfreundlichkeit geht der Autor daran, die von Montalembert ausgehende „gigantische Fabel“ zu entkräften, daß die Mönche alle Künste geübt und ihre Klöster und Kirchen selber gebaut hätten. Seine Gegenthese lautet (S. 100): „Die Klöster wurden erbaut von den Händen der Laien-Handwerker, und im allgemeinen, ohne Beihilfe von Chormönchen oder Laienbrüdern.“ Die These ist nicht originell. Sie stammt von G. G. Coulton, der, selbst kein Vorbild der Objektivität, diese Arbeit angeregt hat. Sie wendet sich außer gegen Montalembert auch gegen Springer (1861), Texier (1856) Lenoir (1852), Kugler (1831) und Joh. Janssen. Zweifellos haben diese alten Autoren die Quellenberichte überwertet, so daß eine Überprüfung am Platz ist. Da S. kein Literaturverzeichnis gibt, läßt sich der Umfang seiner Kenntnis neuerer Arbeiten nicht feststellen. Seine eigene Auslegung der mittelalterlichen Quellen ist tendenziös minimalistisch, was schon der Stil verrät, der nicht immer nobel bleibt. Sicherlich sieht er in vielem richtig, so, wenn er darauf hinweist, ein „facit“ in den Urkunden besage nicht sofort, daß ein Abt sein Kloster oder Kunstgegenstände selber herstellte, sondern, daß er sie herstellen ließ, das heißt bestellte, bezahlte, vielleicht noch die Herstellung überwachte. Schlagkräftig hätte aber S. seine These erst gemacht, wenn er gezeigt hätte, wie die traditionelle Auffassung, die doch Montalembert nicht erfunden hat und nicht erfinden konnte, ent-